



In Kindertagesstätten fehlen Fachkräfte ebenso wie in Schulen.

FOTO: BASTIAN BERNHARDT

Lage in Kitas und Schulen ist angespannt

Wie stellt sich die Situation für die Kinder von Migrantinnen und Migranten in Kitas und Schulen in Lahr dar? Vertreter der Stadt berichteten in einer Sitzung des Freundeskreises Flüchtlinge Lahr von großen Herausforderungen.

■ Von Gerold Erb

LAHR Die Situation in den Kindertagesstätten ist angespannt. Das verdeutlichte Cornelia Guth, die im Rathaus für Kinder, Jugend und Familien zuständig ist. Im Bereich der über Dreijährigen besteht aktuell ein Bedarf von rund 200 Plätzen, bei den Krippenkindern unter drei Jahren sind es etwa 100 Plätze zu wenig im Stadtgebiet Lahr. „Die Stadt wächst – und das nicht nur durch Zuwanderung“, so Guth. Um dem zu begegnen, schreitet der Ausbau der Kitas voran. Beispielhaft nannte Guth den geplanten Neubau in der Dreysspringstraße, der die Kita beim Klinikum ersetzen wird. Auch in der Jammstraße sei eine neue Kita vorgesehen, in den Stadtteilen werden die Kapazitäten erweitert. „Große Sorgen macht der Fachkräftemangel in den Kindertagesstätten“, meinte Guth. Das Image des Erzieherinnenberufs sei durch eine vermeintlich schlechte Bezahlung belastet, auch deshalb fehle es an Anwärterinnen. Die Stadt reagiere darauf, aktuell werden laut Guth 15 Quereinsteigerinnen ausgebildet. Darunter sind laut Guth oftmals Frauen mit Migrationshintergrund, die Grundqualifikationen aus ihrer Heimat mitbringen und über Deutschkenntnisse verfügen.

Harry Ott, Abteilungsleiter Bildung und Sport, beschrieb ein ähnlich schwieriges Szenario für die Schulen. „Flüchtlinge aus der Ukraine wirken sich in der Statistik signifikant aus“, so Ott. Die Geroldseckerschule und die Luisenschule seien komplett voll und in der Eichrodtschule

gebe es ähnliche Tendenzen. Die weiterführenden Schulen seien derzeit noch nicht so belastet wie die Grundschulen. Da durch die umfassende Wohnbebauung in Lahr das Wachstum der Stadt anhalte und ab 2026 ein Rechtsanspruch auf Ganztagesbetreuung auch für Schulen in Kraft tritt, werden die Hebelschule und die Eichrodtschule zu Ganztagschulen umgebaut. Auch im Schulbetrieb sei der Fachkräftemangel eklatant und dies werde durch die Einführung der Ganztagschulen noch verschärft. Zudem bestehe „sehr hoher Förderbedarf über alle Schularten hinweg“, betonte Ott.

Ein Mitglied des Freundeskreises berichtete über die allgemeine Situation von Flüchtlingskindern. Der Betreuungsbedarf sei sehr hoch und steige weiter an, die Entwicklung sei dramatisch. Die Situation sei sehr herausfordernd, weil Kinder von Krieg und Flucht traumatisiert seien, meinte ein Mitglied, das selbst im Schulbetrieb tätig ist. Hinzu kämen Lernrückstände durch die Pandemie.

Klaus Schmidt, ehemaliger Koordinator des Staatlichen Schulamts für Vorbereitungsklassen, nannte beeindruckende Zahlen zum Bedarf an Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund in diesen Vorbereitungsklassen. Diese sind der Eingliederung der Schüler in den Regelunterricht vorgeschaltet. Ab zehn Kindern mit Sprachförderbedarf bestehe Anspruch auf die Bildung einer Vorbereitungsklasse. Derzeit gibt es elf Klassen

mit mehr als 100 Kindern im Lahrer Stadtgebiet. Auch hier zeige sich der Lehrermangel, mit einem eigens aufgelegten Quereinsteiger-Programm werde reagiert. Eine große Herausforderung sei das unterschiedliche Alter der Kinder in den Vorbereitungsklassen, meinte ein Mitglied des Freundeskreises, das selbst in solchen Klassen unterrichtet. Und die Belastung steige durch nachrückende Flüchtlingskinder weiter an.

Kontroverse Diskussion um Verwendung einer Spende

Außerhalb der Tagesordnung entbrannte eine kontroverse Diskussion über Spendenmittel, die zum Jahrestag des Ukraine-Kriegs eingesammelt worden waren. Erst im Nachhinein sei bekannt geworden, dass das Geld der Anschaffung einer Drohne diene. Aufgrund der militärischen Unterstützung der Ukraine durch Deutschland sei es vertretbar, dass vom Freundeskreis initiierte Spenden in dieser Art verwendet werden können, hieß es. Andere Stimmen meinten, dass für den Freundeskreis die Unterstützung von Flüchtlingen im Vordergrund stehe und es nicht angebracht sei, sich auf diese Weise zu engagieren. Das Fazit: Zukünftig möchte man sich bei den Empfängern frühzeitig über den geplanten Einsatz von Spendengeldern informieren.



Harry Ott (Zweiter von links) und Cornelia Guth diskutierten mit Vertretern des Freundeskreises Flüchtlinge Lahr.

FOTO: GEROLD ERB